

In memoriam Dr. Ella Wild

Das Problem des Tages und das Grundproblem der Entwicklung, — beide in gleicher Schärfe und Eindringlichkeit zu schauen, ist wohl nur ganz wenigen Beobachtern des Wirtschaftslebens gegeben. Diese seltene Synthese kennzeichnet aber in hohem Masse das Lebenswerk von Dr. Ella Wild, der am 4. Juni 1932 allzufrüh ihrer Arbeit entrissenen Redakteurin am Handelsteil der «Neuen Zürcher Zeitung». Hier war ein Mensch, der mit wahrhaft glühendem Interesse immer wieder die aktuellsten Tagesfragen durchleuchtete und zugleich mit einer ausserordentlichen Sachkenntnis und subtilster Einfühlungsgabe die grossen Linien der schweizerischen wie der weltwirtschaftlichen Entwicklung erfasste. Hier war aber auch ein Mensch, dem gegeben war, klar und packend darzustellen, was er erkannt hatte, und dadurch der grossen Masse der Zeitungsläser unsere wichtigsten und schwierigsten Wirtschaftsprobleme näherzubringen. So hat sich Ella Wild im Dienste ökonomischer Aufklärung nicht nur in den Annalen der schweizerischen Tagespresse, sondern auch bei der Wirtschaftspraxis und bei der Wirtschaftswissenschaft ein dauerndes Ehrenmal verdient, obgleich ihr die aufreibende Berufsarbeit keine Zeit zu grösseren Publikationen ausserhalb der Zeitung liess.

Bewusst nie aus ihrer redaktionellen Anonymität herausgetreten, gab sie doch seit vielen Jahren den volkswirtschaftlichen Spalten des Blattes in hervorragendem Masse ihr Gepräge und das, was den besten Teil einer Zeitung ausmacht: eine klare Richtlinie. Ich habe kaum jemand gekannt, der — mitten im bewegtesten Tagesgetriebe stehend — derart unbeirrt von Modeströmungen seinen Weg zu Ende ging, der immer wieder durch alle Schleier unserer aufgeregten Zeit hindurch den Grund der Dinge, und nichts als ihn, gesucht hat. Gerade in der Abgeschlossenheit und Unbeweglichkeit des Krankenzimmers, das ein Fatum über diese geistig und körperlich beweglichste Frau jahrelang verhängt hatte, wuchs sie über sich selbst hinaus. In dieser Zeit, da «jeder Artikel ein kleiner Sieg des Geistes über den Körper war», wie sie einst selber zugab, als aus ihrer bewundernswerten Spannkraft und journalistischen Produktivität noch — vergebliche — Hoffnungen auf eine physische Besserung geschöpft würden; in dieser Zeit schrieb sie über die Schicksalsprobleme der Schweiz und Europas mit einer geradezu hellen Eindränglichkeit und Schärfe kleine Meisterwerke der Wirtschaftspublizistik, die aus dem lebendigsten, blutvollsten Kontakt mit den Geschehnissen entstanden zu sein scheinen.

Die nur allzuoft vorhandene Kluft zwischen Tagespresse und Wissenschaft wusste sie klug zu überbrücken, weil sie von Missachtung der «Studierstubenweisheit» ebenso frei war wie von der Notwendigkeit überzeugt, die wirtschaftliche Tagespublizistik von jeder Oberflächlichkeit fernzuhalten und sie soweit als möglich auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse aufzubauen. Daher auch ihr besonderer Respekt vor der Statistik, den sie auch durch eigenes Studium, ohne die begriffliche Scheu der Journalisten vor den «Zahlenfriedhöfen», immer wieder bewies. Bei aller souveränen Beherrschung der Materie, die durch den jahrzehntelangen Kontakt mit dem schweizerischen Wirtschaftsleben von einem führenden Beobachterposten aus entstanden ist, war ihr jedes apodiktische Urteil, jede geistige Intoleranz gleich fern. Sie übte ihre Redaktionstätigkeit, soweit sie in der Prüfung der Artikel von Mitarbeitern bestand, in wahrhaft vorbildlicher Weise aus; wer, wie ich, viele Jahre auf einem Spezialgebiet für die N. Z. Z. mitgearbeitet hat, wusste, dass jede einzelne Zeile schärfster aber gerechter Kritik gewiss sei, dass jeder wirkliche Irrtum berichtigt, aber nie selbstherrlich und ohne Not in Sinn und Geist der fremden Arbeit eingegriffen würde. So war auch Ella Wilds Kritik an den Tendenzen unserer Wirtschaftspolitik, obgleich sie gerade ihrer jüngsten Wendung 1931/32 mit ernstester Sorge gegenüberstand, niemals rein zersetzend, sondern immer produktiv und konstruktiv in des Wortes bester Bedeutung.

Wer gesehen hat, wie diese einzigartige Frau mit allen Fasern an ihrer Berufsarbeit hing, wie sie noch bis in die letzten Leidenstage hinein mit unermüdlicher Spannung die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen verfolgte, fühlt eine besondere Tragik darin, dass sie ihren Posten verlassen musste, bevor das Chaos um die Schweiz sich auch nur schwach zu lichten begonnen hat. Die Hand, die in klaren Umrissen die verworrenen Probleme unserer wirtschaftlichen Existenz einfing, ist allzufrüh erlahmt. Die Stimme, die — zuletzt nur noch durch den dünnen Strang des Telephons mit der Aussenwelt verbunden — so vielen von uns Suchenden und Forschenden Rat, Anregung, Klarheit schenkte, ist allzufrüh verstummt. Aber was Ella Wild ihrer Heimat, ihren Freunden und ihren Mitarbeitern aus innerster Berufung heraus gab, wird unvergessen bleiben und seine Früchte tragen.

Elsa F. Gasser.
